

Veränderungsprozesse in der Schule und die Rolle von Schulleitung

Abstract

Ziel des Forschungsprojekts ist die Erfassung von Steuerungs- und Veränderungsprozessen in Schulen mit besonderem Fokus auf der Rolle von Schulleitung und Steuergruppen.

Hierbei sollen vor allem die Steuerungsmöglichkeiten der Schulleitung auf ihre Relevanz, ihr Potenzial und ihre Grenzen hin untersucht werden. Schule wird als kultureller Raum und Ort partiell geteilter Sinnzuschreibung betrachtet, dabei wird die Deutung schulischer Veränderungsprozesse retrospektiv rekonstruiert. Anhand einer Stichprobe von 16 Schulen sollen schulspezifische Konstellationen und Zusammenhänge aufgedeckt werden, die zwischen Steuerungsmaßnahmen und Interventionsverläufen vermitteln.

Spezifisch werden der Einfluss der Kommunikationsstrukturen, der subjektiven Rollen- und Organisationsbilder, der Prozesskonzepte und –verläufe sowie der Schulleitung auf die Veränderungsprozesse an Schulen untersucht und in ihrer wechselseitigen Verflechtung erfasst.

Zielsetzung

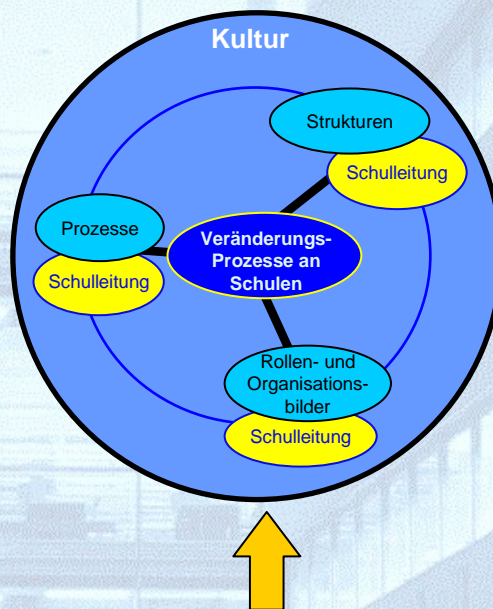
- Erfassung von Steuerungs- und Veränderungsprozessen in Schulen mit Fokus auf der Rolle der Schulleitung
- Entwicklung von Instrumenten zur retrospektiven Erfassung von Veränderungen

Stichprobe

16 Berliner Schulen

Instrumente und Methoden

- Fragebogen
- Einzel- und Gruppeninterviews
- Analyse sozialer Netzwerke
- Bildanalyse
- Metaphernanalyse



Schwerpunkte der Betrachtung

- Formale und informelle Kommunikationsstrukturen an Schulen
- Repräsentationen von Rollen und Organisation
- Prozessdefinitionen und Einsatz gezielter Steuerungsinstrumente

Exploratives Forschungsdesign

Mit der Kombination qualitativer und quantitativer Ansätze und mit einer multiperspektivischen Betrachtung wird der Komplexität schulischer Realität Rechnung getragen.

Der Fokus liegt dabei auf der Erhebung qualitativer Daten sowohl in Fragebögen als auch in Interviews.

Organisationstheoretischer Hintergrund

Kultur als Rahmen und Sinnhorizont

Kultur dient im Rahmen der Studie als soziale Metapher: Schulorganisationen sollen als Kulturen untersucht werden. Dabei soll eine Offenheit bestehen für Martins drei Perspektiven der Organisationskulturforchung:

Integrationsperspektive

Suche nach von allen geteilten Vorstellungen, Werten und Repräsentationen



Differenzierungs- perspektive

Suche nach alternativen Darstellungen und Infragestellungen bzw. „Subkulturen“ und Widerstand



Fragmentierungs- perspektive

Offenheit für Komplexität und resultierende Ambiguität, Paradoxa für Vieldeutigkeiten und Unvereinbarkeit



Sensemaking (Weick)

In einem retrospektiv ausgerichteten, sozialen Prozess werden Erlebnisse kontinuierlich zu Sinnzusammenhängen geschlossen, so dass Umgebungen in diesem Sinne angeeignet werden (Enactment).



Loosely Coupled Systems (Weick)

Schulen sind lose gekoppelte Systeme, in denen Elemente Teilautonomie behalten. Diese Systeme sind weder rational noch irrational, weder rigide geordnet noch rein anarchisch chaotisch. Resultierende Änderungsresistenzen und Ambiguitäten haben prägenden Einfluss auf Veränderungsprozesse.

